

Unverkäufliche Leseprobe

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

S. FISCHER



Arundhati Roy

Azadi heißt Freiheit

Essays

Aus dem Englischen
von Jan Wilm

S. FISCHER

Aus Verantwortung für die Umwelt hat sich der S. Fischer Verlag zu einer nachhaltigen Buchproduktion verpflichtet. Der bewusste Umgang mit unseren Ressourcen, der Schutz unseres Klimas und der Natur gehören zu unseren obersten Unternehmenszielen. Gemeinsam mit unseren Partnern und Lieferanten setzen wir uns für eine klimaneutrale Buchproduktion ein, die den Erwerb von Klimazertifikaten zur Kompensation des CO₂-Ausstoßes einschließt. Weitere Informationen finden Sie unter: www.klimaneutralerverlag.de



Erschienen bei S. FISCHER

Die Originalausgabe erschien 2020 unter dem Titel »Azadi« bei Penguin Books, London, part of the Penguin Random House group of companies. Der letzte Essay »Wir erleben hier ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit« erschien am 28. April 2021 im Guardian.

Copyright © Arundhati Roy 2020 und © Arundhati Roy 2021

Für die deutschsprachige Ausgabe:

© 2021 S. Fischer Verlag GmbH, Hedderichstr. 114,
D-60596 Frankfurt am Main

Satz: Dörlemann Satz, Lemförde

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN 978-3-10-397113-2

Möge morgen mehr sein als ein anderer Name für heute.

Eduardo Galeano, *Kinder der Tage*

*An die Welt nach Corona,
in Liebe*

Inhalt

Einleitung 11

1. In welcher Sprache fällt der Regen auf kummer-
gewohnte Städte? *Das untergründige Wetter in*
Das Ministerium des äußersten Glücks 17
2. Zu Zeiten der Wahl
in einer gefährlichen Demokratie 59
3. Unsere gefangenen, verwundeten Herzen 69
4. Die Sprache der Literatur 78
5. Das Schweigen ist der lauteste Ton 96
6. Andeutungen eines Endes *Der unaufhaltsame*
Aufstieg der hinduistischen Nation 111
7. Der Friedhof spricht zurück *Fiktion im Zeitalter*
von Fake News 152
8. In den Schächten tobt ein Feuer,
das System versagt 194
9. Die Pandemie ist eine Pforte 201
10. »Wir erleben hier ein Verbrechen gegen die
Menschlichkeit« *Die indische Politik im Angesicht*
der Corona-Katastrophe 213

Dank 233

Anmerkungen 235

Einleitung

Während wir über den Titel dieses Buches diskutierten, fragte mich mein britischer Verleger Simon Prosser, woran ich dächte, wenn ich an Azadi dachte. Ich war überrascht, als ich ohne zu zögern antwortete: »An einen Roman.« Denn ein Roman verleiht einer Schriftstellerin die Freiheit, so komplex zu schreiben, wie sie es möchte – sich durch Welten, Sprachen und Zeit, durch Gesellschaften, Gemeinschaften und Politik zu bewegen. Ein Roman kann endlos kompliziert und vielschichtig sein, und dies heißt nicht dasselbe wie vage, aufgebauscht oder willkürlich. Für mich ist ein Roman verantwortungsvolle Freiheit. Echte, uneingeschränkte Azadi – Freiheit. Einige der Essays in diesem Band sind mit den Augen einer Romanschriftstellerin aus dem Universum ihrer Romane heraus geschrieben worden. Einige von ihnen handeln davon, wie sich die Fiktion mit der Welt vereint und zur Welt wird. Alle wurden zwischen 2018 und 2020 geschrieben, zwei Jahre, die sich in Indien wie 200 anfühlten. In dieser Zeit, in der sich die Corona-Pandemie durch uns hindurchbrennt, schreitet unsere Welt durch eine Pforte. Wir haben eine Reise an einen Ort unternommen, und es erscheint unwahrscheinlich, dass wir von diesem Ort zurückkehren können, zumindest nicht, ohne einen harten Bruch mit der Vergangenheit vollzogen zu haben, mit der sozialen, politischen, wirtschaftlichen und ideologischen Vergangenheit.

Dies ist das Thema des vorletzten Essays dieses Bandes. Das Coronavirus hat ein weiteres, noch schrecklicheres Verständnis von Azadi mit sich gebracht. Das *freie Virus*, das die internationalen Grenzen unsinnig erscheinen ließ, ganze Bevölkerungen einsperrte und die moderne Welt zum Stillstand brachte, wie nichts anderes je zuvor dazu in der Lage war. Es wirft ein anderes Licht auf das Leben, das wir bisher geführt haben. Es zwingt uns, die Werte zu hinterfragen, auf denen wir unsere modernen Gesellschaften aufgebaut haben – was wir verehren und was wir missachten wollen. Wenn wir durch diese Pforte in eine andere Art von Welt schreiten, werden wir uns fragen müssen, was wir mitnehmen wollen und was wir hinter uns lassen werden. Vielleicht haben wir nicht immer eine Wahl – doch nicht darüber nachzudenken wird keine Option sein. Und um darüber nachzudenken, brauchen wir ein noch tieferes Verständnis für die vergangene Welt, für die Verwüstung, die wir auf unserem Planeten angerichtet haben, und für die tiefe Ungerechtigkeit zwischen den Mitmenschen, die wir zu akzeptieren gelernt haben. Hoffentlich werden einige dieser Essays, die geschrieben wurden, bevor die Pandemie über uns hereinbrach, einen kleinen Beitrag dazu leisten, dass wir mit diesem Riss umzugehen lernen. Zumindest markieren diese Essays einen geschichtlichen Moment, der von einer Schriftstellerin festgehalten wurde, wie eine metaphorische Startbahn, bevor das Flugzeug, in dem wir alle sitzen, zu einem unbekannten Ziel abhob. Eine Angelegenheit von akademischem Interesse für die zukünftige Geschichtsschreibung.

Der erste Aufsatz ist die »W. G. Sebald Lecture on Literary Translation«, die ich im Juni 2018 in der British Library in London gehalten habe. Vieles darin beschäftigt sich damit, wie die chaotische Teilung der Sprache, die wir als Hindus-

tani kannten und die in zwei getrennte Sprachen mit zwei getrennten Schriftsystemen vollzogen wurde – heute leider etwas willkürlich Hindi und Urdu genannt (wobei Hindi fälschlicherweise mit Hindus und Urdu mit Muslimen assoziiert wird) –, wie diese Teilung das gegenwärtige Projekt des Hindu-Nationalismus um mehr als ein Jahrhundert vorwegnahm.

Viele von uns hofften, dass 2018 das letzte Jahr der Regierung von Narendra Modi und seiner hindu-nationalistischen Partei sein würde. Die frühen Essays in dieser Sammlung spiegeln diese Hoffnung wider. Als die Parlamentswahlen im Jahr 2019 näher rückten, zeigten Umfragen, dass die Popularität von Modi und seiner Partei dramatisch zurückging. Wir wussten, dieser Moment war gefährlich. Viele von uns rechneten mit einem vorgetäuschten Anschlag oder gar einem Krieg, der den Wind im Land ganz gewiss drehen würde. Einer der Essays – »Zu Zeiten der Wahl in einer gefährlichen Demokratie« vom 3. September 2018 – befasst sich unter anderem mit dieser Angst. Wir hielten unseren kollektiven Atem an. Im Februar 2019, einige Wochen vor den Parlamentswahlen, ereignete sich der Anschlag. Ein Selbstmordattentäter sprengte sich in Kaschmir in die Luft und tötete 40 Sicherheitskräfte. Täuschungsmanöver hin oder her, das Timing war perfekt. Modi und die Bharatiya Janata Party gewannen erneut die Wahl.

Und jetzt, nur ein Jahr nach Beginn seiner zweiten Amtszeit, hat Modi durch eine Reihe erschreckender Maßnahmen, die in diesem Buch behandelt werden, Indien bis zur Unkenntlichkeit umgebaut. Die Infrastruktur des Faschismus starrt uns ins Gesicht; die Pandemie beschleunigt diesen Prozess auf unvorstellbare Weise, und dennoch zögern wir, den Faschismus beim Namen zu nennen.

Ich begann, diese Einleitung zu schreiben, als sich US-Präsident Donald Trump und seine Familie in der letzten Februarwoche 2020 zu einem Staatsbesuch in Indien aufhielten. Auch sie mussten also durch den Riss, durch die Pandemie-Pforte, gehen. Der erste Fall von Covid-19 in Indien war am 30. Januar gemeldet worden. Niemand, am allerwenigsten die Regierung, schenkte ihm Beachtung. Es lag mehr als 200 Tage zurück, dass der Bundesstaat Jammu und Kaschmir seines Sonderstatus beraubt und einer Kommunikationsblockade unterworfen worden war, und mehr als zwei Monate, seit ein neues antimuslimisches, verfassungswidriges Staatsbürgerschaftsgesetz Millionen von Demonstrierenden auf die Straßen Indiens getrieben hatte. In einer öffentlichen Rede vor einer Menge, die Modi- und Trump-Masken trug, informierte Donald Trump sein indisches Publikum darüber, dass man in Indien Cricket spielt, Diwali feiert und Bollywood-Filme dreht. Wir waren dankbar für diese Einsichten über uns selbst. Nebenbei verkaufte er uns MH-60-Hubschrauber im Wert von drei Milliarden US-Dollar. Selten hat sich Indien öffentlich in derartiger Weise gedemütigt.

Unweit der Präsidentensuite des Hotels, in dem Trump abstieg, und nicht weit vom Hyderabad House, in dem er Handelsgespräche mit Modi führte, stand Delhi in Flammen. Bewaffnete hinduistische Bürgerwehrmobs griffen mit Unterstützung der Polizei muslimische Menschen in Arbeitervierteln im Nordosten der Stadt an. Seit längerem schwelte bereits die Gewalt, und Politiker der Regierungspartei hatten völlig unverblümt Drohungen gegen muslimische Frauen ausgesprochen, die friedliche Sitzstreiks gegen das neue Staatsbürgerschaftsgesetz veranstalteten. Als der Angriff begann, verteidigten sich die Menschen. Häuser, Geschäfte und Fahrzeuge wurden in Brand gesteckt. Viele,

darunter ein Polizist, verloren ihr Leben. Viele weitere wurden mit Schussverletzungen ins Krankenhaus eingeliefert. Entsetzliche Videos kursierten im Internet. In einem sind schwerverletzte junge muslimische Männer zu sehen, die auf der Straße nebeneinandergelegt und manche sogar von Polizisten aufeinander geworfen wurden, während man sie dazu zwang, die Nationalhymne zu singen. (Einer von ihnen, Faizan, starb daran, dass ihm ein Polizeischlagstock in die Kehle gerammt wurde.)¹

Trump verlor kein Wort über das Grauen, das ihn umgab. Stattdessen verlieh er Narendra Modi, die spalterischste, meist gehasste politische Figur im modernen Indien, den Titel »Vater der Nation«. Bis vor kurzem war dies der Titel Gandhis. Ich bin kein Fan von Gandhi, doch sicherlich hat nicht einmal er das verdient.

Nach Trumps Abreise dauerte die Gewalt tagelang an. Mehr als 50 Menschen starben. Etwa 300 kamen mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus. Tausende von Menschen mussten in Flüchtlingslager ziehen. Im Parlament lobte der Innenminister die Polizei sowie sich selbst. Mitglieder der Regierungspartei hielten Reden vor ihren grinsenden Anhängern, in denen sie Muslime mehr oder weniger beschuldigten, die Gewalt provoziert, sich selbst angegriffen, ihre eigenen Geschäfte und Häuser niedergebrannt und ihre eigenen Leichen in die offenen Abwasserkanäle in ihrer Nachbarschaft geworfen zu haben. Die Regierungspartei, ihre Trolle in den sozialen Medien und die von ihr kontrollierten elektronischen Medien bemühten sich nach Kräften, die Gewalt als hinduistisch-muslimischen »Aufstand« darzustellen. Es war kein Aufstand. Es war der Versuch eines Pogroms gegen Menschen muslimischen Glaubens, angeführt von einem bewaffneten, faschistischen Mob.

Und während noch Leichen im Dreck gefunden wurden, berieten indische Regierungsbeamte erstmals über das Virus. Als Modi am 24. März den landesweiten Lockdown ankündigte, brachte Indien all seine schrecklichen Geheimnisse ans Licht. Sie waren für alle Welt sichtbar.

Was liegt vor uns?

Die Welt muss neu erfunden werden. Mehr nicht.

6. April 2020

Nachbemerkung

Im April 2021 verfasste Arundhati Roy einen zweiten großen Essay über die Corona-Pandemie, die inzwischen durch den Ausbruch der Delta-Variante in Indien ungeahnte Verheerungen angerichtet hatte: *»Wir erleben hier ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit«. Die indische Politik im Angesicht der Corona-Katastrophe.* Ohne diesen Text wäre das Buch unvollständig.

S. Fischer Verlag

2

Zu Zeiten der Wahl in einer gefährlichen Demokratie

Die indischen Tageszeitungen vom vergangenen Donnerstag haben etwas klargestellt, worüber wir schon eine Weile debattieren. Ein Bericht auf der Titelseite des *Indian Express* über die Verhaftung von fünf politischen Aktivisten trug die Überschrift: »Inhaftierte Teil von antifaschistischer Verschwörung zum Sturz der Regierung, so Polizei vor Gericht in Pune.«¹ Inzwischen sollte uns bekannt sein, dass wir es mit einem Regime zu tun haben, das von seinen eigenen Polizeikräften als faschistisch bezeichnet wird. Im heutigen Indien ist es ein Verbrechen, einer Minderheit anzugehören. Ermordet zu werden, ist ein Verbrechen. Gelyncht zu werden, ist ein Verbrechen. Arm zu sein, ist ein Verbrechen. Die Armen zu verteidigen, ist ein Komplott zum Sturz der Regierung. Als die Polizei des Bundesstaates Maharashtra gleichzeitig Razzien in den Häusern mehrerer bekannter Aktivistinnen, Dichter, Anwältinnen und Priester im ganzen Land durchführte und fünf Personen – drei hochkarätige Bürgerrechtler und zwei Anwälte – unter lächerlichen Anschuldigungen und mit wenigen oder gar keinen schriftlichen Beweisen verhaftete, musste die Regierung gewusst haben, dass sie damit Empörung erregt. Sie musste all unsere Reaktionen, einschließlich aller Proteste, die im ganzen Land stattfanden, einkalkuliert haben, bevor sie diese Maßnahmen ergriff. Warum kam es dennoch dazu?

Jüngste Analysen der tatsächlichen Wählerdaten sowie die jüngste Lokniti-CSDS-ABP-Umfrage zur Stimmung in der Nation haben gezeigt, dass die regierende Bharatiya Janata Party (BJP) und Premierminister Narendra Modi in einem (für sie) alarmierenden Tempo an Popularität einbüßen.² Dies bedeutet, dass wir in gefährliche Zeiten eintreten. Es wird skrupellose und kontinuierliche Versuche geben, die Aufmerksamkeit von den Gründen für diesen Popularitätsverlust abzulenken und die wachsende Solidarität der Opposition zu brechen. Von jetzt an bis zu den Wahlen im Jahr 2019 werden wir ein ständiges Spektakel erleben – Verhaftungen, Attentate, Lynchmorde, Bombenanschläge, Angriffe unter falscher Flagge, Aufstände, Pogrome. Wir haben gelernt, Wahlzeiten mit dem Aufflammen aller Arten von Gewalt in Verbindung zu bringen. *Divide et impera*, ja, teile und herrsche. Doch ist dem noch hinzuzufügen – lenke ab und herrsche. Von jetzt an bis zu den Wahlen werden wir nicht wissen, wann, wo oder wie der Feuerball auf uns fallen oder welche Form er annehmen wird.

Bevor ich also über die Verhaftungen der Rechtsanwälte und Aktivistinnen und Aktivisten spreche, möchte ich einige Punkte wiederholen, von denen wir uns unter keinen Umständen ablenken lassen dürfen, selbst wenn Feuer über uns niedergeht und uns noch Seltsameres widerfahren wird.

1. Vor beinahe einem Jahr und zehn Monaten trat Premierminister Modi am 8. November 2016 im Fernsehen auf und verkündete seine Politik der Demonetarisierung von 80 Prozent des Bargeldumlaufs. Sein eigenes Kabinett schien davon überrascht worden zu sein. Nun hat die Reserve Bank of India, die indische Zentralbank, bekannt gegeben, dass mehr als 99 Prozent der Geldscheine an das Bankensystem

zurückgegeben wurden. Der *Guardian* berichtete, dass diese Politik wahrscheinlich 1 Prozent des Bruttoinlandsprodukts des Landes vernichtet und etwa 1,5 Millionen Arbeitsplätze gekostet habe.³ In der Zwischenzeit hat allein der Druck der neuen Banknoten das Land mehrere tausend Crore gekostet (ein Crore sind 10 Millionen Rupien, was etwa 140 000 US-Dollar entspricht). Nach der Demonetarisierung folgte die Einführung der Goods and Services Tax, die Steuer auf Waren und Dienstleistungen, die so strukturiert ist, dass sie kleinen und mittelständischen Unternehmen, die bereits von der Demonetarisierung betroffen waren, einen weiteren Schlag versetzt hat.

Während Kleinunternehmen, Händler und vor allem die Armen enorm gelitten haben, haben mehrere der BJP nahestehende Unternehmen ihren Reichtum um ein Vielfaches vermehrt. Geschäftsmännern wie dem Kingfisher-Airlines- und Bier-Magnat Vijay Mallya und dem Diamantenhändler Nirav Modi wurde gestattet, sich mit Tausenden von Crore öffentlicher Gelder abzusetzen, während die Regierung einfach wegschaute. Welche Art von Rechenschaftspflicht können wir für all dies erwarten? Keine? Null?

Im Vorfeld der Wahlen von 2019 hat sich die BJP zur mit Abstand reichsten politischen Partei Indiens entwickelt. Die vor kurzem eingeführten Wahlbonds – Wechsel, die Spendende kaufen und somit anonym an die politische Partei ihrer Wahl spenden können – sorgen dafür, dass die Quellen des Reichtums der politischen Parteien vor der öffentlichen Kontrolle verborgen bleiben können.

2. Wir alle erinnern uns an die Farce in Mumbai während der von Modi 2016 eröffneten Veranstaltung »Make in India«, bei der ein großes Feuer die Hauptbühne des Kulturfestivals nie-

derbrannte. Nun, als das eigentliche Freudenfeuer von »Make in India« entpuppte sich der Rafale-Kampfflugzeug-Deal mit der französischen Regierung, der im April 2015 vom indischen Premierminister in Paris angekündigt wurde, anscheinend ohne das Wissen seines eigenen Verteidigungsministers. Dies verstößt gegen jegliches Protokoll. Wir wissen lediglich Folgendes: Bereits 2012 war unter der von der Congress Party geführten Regierung der United Progressive Alliance eine Vereinbarung über den Kauf von Kampfflugzeugen getroffen worden, die von dem staatlichen Unternehmen Hindustan Aeronautics Limited gefertigt werden sollten. Diese Vereinbarung wurde von Modi verworfen und umformuliert. Hindustan Aeronautics wurde chirurgisch entfernt. Die Congress Party sowie viele andere, die sich mit dem neuen Deal befasst haben, erhoben den Vorwurf der Korruption in unvorstellbarem Ausmaß und beschuldigten die Regierung, einen »Offset-Vertrag« für Reliance Defence Limited ausgehandelt zu haben, ein privatwirtschaftliches Unternehmen, das hoch verschuldet ist und seit seinem Bestehen noch kein einziges Flugzeug gebaut hat.⁴

Die Opposition hat eine Untersuchung durch einen gemeinsamen parlamentarischen Ausschuss gefordert. Können wir damit rechnen? Oder müssen wir diese ganze Flotte von Flugzeugen zusammen mit allem anderen schlucken und dürfen nicht einmal aufstoßen?

3. Die Ermittlungen der Staatspolizei von Karnataka zur Ermordung der Journalistin und Aktivistin Gauri Lankesh haben zu mehreren Verhaftungen geführt, die wiederum zur Enthüllung der Aktivitäten mehrerer rechtsgerichteter hindu-nationalistischer Organisationen, wie der extremistischen Gruppe Sanatan Sanstha, geführt haben. Was ans Licht

kam, war die Existenz eines im Geheimen agierenden, ausgewachsenen Terrornetzwerks mit Todeslisten, Verstecken und Safehouses, voller Waffen, Munition und Plänen, Menschen zu bombardieren, zu vergiften und zu töten.

Wie viele dieser Gruppen sind uns bekannt? Wie viele arbeiten weiterhin im Untergrund? Mit der Gewissheit, dass sie den Segen der Mächtigen und vielleicht sogar der Polizei haben, welche Pläne haben sie mit uns? Welche Anschläge unter falscher Flagge? Und welche echten? Wo werden sie stattfinden? In Kaschmir? In Ayodhya? (Wo die BJP versprochen hat, einen Tempel auf dem Gelände der Babri-Moschee zu bauen, die 1992 von einem Mob, den hochrangige Führer der BJP unterstützten, zerstört wurde.)⁵ In Assam? (Wo vier Millionen Menschen vom kürzlich veröffentlichten Nationalregister der Bürgerinnen und Bürger ausgeschlossen wurden und dadurch ihre Staatsbürgerschaft verloren.)⁶ Während der Kumbh Mela? (Ein Hindu-Festival, zu dem sich bis zu zehn Millionen Pilgernde versammeln.) Wie leicht könnten sie alles – *alles* – entgleisen lassen mit einigen größeren oder sogar kleineren Angriffen, die von den Lieblingsmedienhäusern der Regierung noch verstärkt würden. Von dieser wirklichen Bedrohung lenkt uns das Gezeter und Geschrei der jüngsten Verhaftungen ab.

4. Die Geschwindigkeit, mit der Bildungseinrichtungen zerlegt werden. Die Zerstörung von Universitäten mit guter Erfolgsbilanz, die Gründung von Phantomuniversitäten, die nur auf dem Papier existieren. Dies ist wohl die traurigste Sache von allen. Es geschieht auf mehrere Arten. Wir sehen, wie die Jawaharlal-Nehru-Universität (JNU) vor unseren Augen zerstört wird. Sowohl die Studierenden als auch die Angestellten sind ständigen Angriffen ausgesetzt. Mehrere

Fernsehsender haben sich aktiv an der Verbreitung von Lügen und Fake-Videos beteiligt, die das Leben der Studierenden gefährdeten, und diese haben zu einem Mordanschlag auf den jungen Forscher Umar Khalid geführt, der gnadenlos diffamiert wurde.

Hinzu kommt die Verfälschung der Geschichte und die »Idiotisierung« des Lehrplans, was binnen weniger Jahre zu einer Art von Torheit führen wird, von der wir uns nicht mehr erholen werden. Schließlich macht die Privatisierung des Bildungswesens sogar das sehr kleine Gut zunichte, das die Politik der »Reservation« (das Äquivalent dessen, was in den Vereinigten Staaten unter »Affirmative Action« als Maßnahme gegen rassistische Diskriminierung bezeichnet wird) bewirkt hat. Wir sind Zeuginnen einer Re-Brahmanisierung des Bildungswesens, diesmal im Gewand des Großkapitals. Wieder einmal werden Studierende aus den Gruppen der Dalit, der Adivasi und der »Other Backward Castes« (OBC; die offizielle Regierungsbezeichnung für »andere rückständige Kasten«) aus den Bildungseinrichtungen verdrängt, weil sie die Studiengebühren nicht aufbringen können. Dies hat längst begonnen. Es ist vollkommen inakzeptabel.

5. Einige andere Dinge, vor denen wir nicht die Augen verschließen dürfen: die enorme Not in der Landwirtschaft, die zunehmende Zahl der Selbstmorde unter Landwirten, die Lynchmorde an muslimischen Menschen und die unerbittlichen Angriffe auf Dalits, die öffentlichen Auspeitschungen, die Verhaftung von Chandrashekhar Azad, dem Anführer der Bhim-Armee (eine Organisation für die Verteidigung der Rechte der Kastenlosen), der es wagte, sich den Angriffen durch die oberen Kasten entgegenzustellen. Die Verwässerung des gesetzlichen Schutzes für Minderheitengruppen,

die im Gesetz über die Verhinderung von Gräueltaten, dem »Scheduled Caste and Scheduled Tribe (Prevention of Atrocities) Act« von 1989 verankert wurde.

Nach all diesen Ausführungen komme ich nun zu den jüngsten Verhaftungen.

Keine der fünf Personen, die in der vergangenen Woche verhaftet wurden – Vernon Gonsalves, Arun Ferreira, Sudha Bharadwaj, Varavara Rao und Gautam Navlakha – war bei der Elgar-Parishad-Rallye in Pune anwesend, die am 31. Dezember 2017 stattfand und von zwei namhaften pensionierten Richtern organisiert wurde, Richter Sawant und Richter Kolse-Patil; auch waren sie nicht bei der Kundgebung am folgenden Tag zugegen, als sich etwa 300 000 Menschen, meist Dalit, versammelten, um des 200. Jahrestages des Sieges in der Schlacht von Koregaon Bhima zu gedenken. (Die Dalits schlossen sich den Briten an, um ein unterdrückerisches Peshwa-Regime zu Fall zu bringen – einer der wenigen Siege, die die Dalits voller Stolz feiern können.)

Letztere Kundgebung wurde von hindu-nationalistischen Fanatikern attackiert, was zu tagelangen Unruhen führte. Die beiden Hauptangeklagten, die diese Gewalt geschürt haben, sind Milind Ekbote und der Hindutva-Ideologe Sambhaji Bhide. Beide sind noch immer auf freiem Fuß. In Folge eines FIR (First Information Report), der von einem ihrer Unterstützer erstattet wurde, verhaftete die Polizei in Pune im Juni 2018 statt der eigentlich Schuldigen fünf Personen: Rona Wilson, ein politischer Aktivist aus Delhi; Sudhir Dhawale, ein Dalit-Aktivist aus Mumbai; Shoma Sen, eine Professorin aus Nagpur; Mahesh Raut, ein Aktivist und ehemaliger Stipendiat des Programms für ländliche Entwicklung des Premierministers; und den Rechtsanwalt Surendra Gadling. Ihnen

wird vorgeworfen, bei der Kundgebung am 1. Januar Gewalt und die Ermordung von Premierminister Modi geplant zu haben. Sie befinden sich weiterhin in Haft, angeklagt nach dem drakonischen Gesetz zur Verhinderung ungesetzlicher Aktivitäten, dem Unlawful Activities Prevention Act. Glücklicherweise sind sie noch am Leben, im Gegensatz zu der neunzehnjährigen Ishrat Jahan sowie zu Sohrabuddin Sheikh und seiner Frau Kauser Bi, die desselben Verbrechens angeklagt waren, aber einen Prozess nicht mehr erlebten, weil sie während eines sogenannten Zusammenstoßes von der Polizei erschossen wurden. Die Polizei plädierte auf Notwehr, obschon es sich vermutlich um außergerichtliche Hinrichtungen handelt (Ishrat Jahan wurde im Jahr 2004, die beiden anderen wurden im Jahr 2006 erschossen).

Die Staatspolizei von Maharashtra gibt an, dass diese jüngste Verhaftungsrunde auf Informationen beruhe, die aus den im Juni beschlagnahmten Dokumenten der Verhafteten gewonnen wurden und aus denen eine Verwicklung aller Angeklagten in ein Komplott zur Finanzierung und zum Schüren von Gewalt während der Kundgebungen zum Jahrestag der Elgar-Parishad und Bhima Koregaon sowie ein Komplott zur Ermordung von Narendra Modi hervorginge. Richter Sawant und Richter Kolse-Patil gaben öffentliche Erklärungen ab, dass sie die Hauptorganisatoren und einzigen Geldgeber der Elgar-Parishad-Rallye gewesen waren, mit dem Ziel, die Menschen gegen die spalterischen Hindutva-Kräfte zu mobilisieren. Beide übernahmen die volle Verantwortung für die Veranstaltung. Doch die Polizei und die Regierung ignorierten sie gänzlich. Die Polizei und die Regierung haben ihre Gründe.

Für die Regierungen der letzten Jahre, sowohl die von der Congress Party geführte United Progressive Alliance als auch

für die BJP-Regierung, war es wichtig, ihre Angriffe auf Adivasi zu verschleiern, und jetzt, im Falle der BJP, ihren Angriff auf Dalits als Schläge gegen »Maoisten« oder »Naxaliten« zu tarnen. Der Grund liegt darin, dass keine der großen politischen Parteien auf die Stimmen der Adivasi und Dalit verzichten will – im Gegensatz zur muslimischen Wählerschaft, die fast vollständig aus der Wahlarithmetik verschwunden ist. Indem die Regierung Aktivistinnen und Aktivisten verhaftet und sie als maoistische oder naxalitische Kämpfer bezeichnet, gelingt es dem Staat, die Bestrebungen der Dalit zu untergraben und zu diskreditieren, indem man ihnen einen anderen Namen gibt, während man gleichzeitig durchaus empfänglich für »Dalit-Fragen« zu sein scheint. Heute befinden sich im ganzen Land Tausende von Menschen in Gefängnissen, arme und benachteiligte Menschen, die um ihre Häuser, ihr Land, ihre Würde kämpfen – Menschen, die des Aufstands und noch schlimmerer Verbrechen beschuldigt werden und ohne Prozess in überfüllten Gefängnissen dahinvegetieren.

Die Verhaftung dieser zehn Personen – darunter nun drei Rechtsanwälte und sieben bekannte Aktivisten – diente auch dazu, ganze Bevölkerungsgruppen gefährdeter Menschen von jeglicher Hoffnung auf Gerechtigkeit oder Repräsentation abzuschneiden. Denn dies waren ihre Vertreterinnen und Vertreter. Als vor Jahren paramilitärische Kräfte und die von der Regierung gesponserte Adivasi-Bürgerwehr Salwa Judum in den an Bodenschätzen reichen Wäldern von Bastar randalierten, Menschen töteten, Frauen vergewaltigten und ganze Dörfer niederbrannten, erhob Dr. Binayak Sen, der damalige Generalsekretär der People's Union for Civil Liberties, der Volksunion für bürgerliche Freiheiten im Bundesstaat Chhattisgarh, das Wort und setzte sich für die Opfer ein. Als

Binayak Sen verhaftet wurde, wurde sein Platz eingenommen von Sudha Bharadwaj, einer Rechtsanwältin und Gewerkschaftsführerin, die jahrelang in der Gegend gearbeitet hatte. Professor Saibaba, der unermüdlich gegen die paramilitärischen Operationen in Bastar kämpfte, sprach sich für Binayak Sen aus. Als Saibaba verhaftet wurde, setzte sich Rona Wilson für ihn ein. Surendra Gadling war Saibabas Anwalt. Als Rona Wilson und Surendra Gadling verhaftet wurden, traten Sudha Bharadwaj, Gautam Navlakha und die anderen für sie ein ... und so geht es immer weiter.

Die Schwachen werden ausgeschlossen und zum Schweigen gebracht. Die Lautstarken werden eingekerkert. Gott, hilf uns, unser Land zurückzubekommen.

Dank

Für ihren Weitblick, ihre Einsicht, ihre Arbeit und für die langen Gespräche, die mir beim Verfassen dieser Essays geholfen haben, danke ich ihnen:

Aijaz Hussain, Tarun Bhartiya, Parvaiz Bukhari, Mayank Austen Soofi, Abdul Kalam Azad, Ahraful Hussain, Bonojit Hussain, Sanghamitra M. Misra, Harsh Mander, Teesta Setalvad, Prashant Bhushan, Kancha Illiah Shepherd, Alok Rai, Shaj Mohan, Divya Dwivedi und Roman Gautam.

David Godwin, der von Anfang an dabei war.

Simon Prosser, meinem Verleger, der alles möglich macht.

Lisette Verhagen, ohne die mein Geist nichts als ein Ball aus Wachs wäre.

Dafür, dass du mein Genosse und meine intellektuelle Familie bist, Anthony Arнове.

Sanjay Kak, der mit mir geht.

Anmerkungen

Einleitung

- 1 Anumeha Yadav, »Ground Report: Delhi Police Actions Caused Death of Man in Infamous National Anthem Video«, *HuffPost India*, 1. März 2020, aktualisiert am 2. März 2020 (https://www.huffingtonpost.in/entry/delhi-riots-police-national-anthem-video-faizan_in_5e5bb8e1c5b6010221126276).

1 In welcher Sprache fällt der Regen auf kummerngeübte Städte?

W. G. Sebald Lecture on Literary Translation, gehalten in der British Library am 5. Juni 2018. Zuvor veröffentlicht auf *Literary Hub*, 25. Juli 2018, sowie in *Raiot*, 27. Juni 2018.

- 1 Devanagari, früher bekannt als Nagari, was »zu einer Stadt gehörend« bedeutet, oder im Falle der Sprache »in einer Stadt gesprochen« – war das Alphabet, das vor allem von Brahmanen in den nördlichen und westlichen Regionen des indischen Subkontinents verwendet wurde. Es ist das Schriftsystem des Sanskrit, die Sprache der religiösen Schriften, die traditionell von brahmanischen Priestern rezitiert werden. Aus diesem Grund ist die Schrift als Devanagari bekannt geworden. Deva bedeutet »Gott« oder »göttlich«.
- 2 Geeta Pandey, »An ›English Goddess‹ for India's Downtrodden«, *BBC News*, 15. Februar 2011 (<https://www.bbc.com/news/world-south-asia-12355740>).
- 3 Die Sprachpolitik in der Schule meiner Mutter hat sich seitdem völlig ins Gegenteil gewendet. Jetzt wird in den unteren Klassen nur noch Malayalam unterrichtet.